INTERVIEW MIT SABRINA VOECKS, CREATIVE DIRECTOR JOI-DESIGN

Menschen stärken – das Leben verbessern

Knapp 35.000 qm Fläche, 11 Etagen und rund 1.200 Arbeitsplätze – der neue Olympus Campus in der Hamburger City Süd setzt Maßstäbe. Es handelt sich um eine der größten Bauinvestitionen eines Unternehmens in der Hansestadt in den vergangenen Jahren. In dem Neubau (Architektur: Gerkan, Marg und Partner) entstanden hochmoderne Arbeitswelten, die vom Café bis zur Dachterrasse den Mitarbeiter:innen exzellenten Komfort bieten. Das außergewöhnliche Interior-Konzept entwickelte Joi-Design. Wir sprachen mit Projektleiterin Sabrina Voecks über den Entwicklungsprozess und die Design-Highlights des komplexen Konzepts.

Herzstück und Highlight des neuen Olympus Campus ist der aus transparentem, blauem Glas gestaltete Medical Showroom, in dem OP-Integrationslösungen präsentiert werden.

Ob am großen Community-Table, in kleinen Sitznischen oder auf den „Flow"-Sofas (Entwurf: Joi-Design) – Im Betriebsrestaurant kann man das gesunde Essen so richtig genießen.

Sabrina Voecks, Mitgeschäftsführerin und Creative Director bei Joi-Design, verantwortete die Projektleitung des Olympus Campus.

Ganz besondere Ort sind auch die großzügigen Außenbereiche des Campus. Sie laden Gäste und Mitarbeiter:innen zum Arbeiten, Pausieren und Entspannen ein oder auch zum gemeinsamen After Work.

Fotos: Christian Kretschmar

Frau Voecks, Sie haben die Planung des Olympus Campus als Projektleiterin betreut. Wie lange hat sie die hochkomplexe Office-Welt insgesamt beschäftigt?

Wir haben rund viereinhalb Jahre daran gearbeitet. Ich kann mich besonders gut an den Projektbeginn erinnern, weil er quasi mit der Geburt meines 3. Kindes zusammenfiel.

Sie haben dabei knapp 35.000 qm Fläche über 11 Etagen gestaltet. Wie nähert man sich einem solchen Mammut-Projekt? Was waren die ersten Schritte?

Zunächst ging es darum das Unternehmen, mit Hauptsitz in Tokio, zu verstehen und die Kernwerte, den Purpose herauszuarbeiten. Zu den Leitmotiven von Olympus gehört der Satz „Wir machen das Leben der Menschen erfüllter und sicherer". Olympus entwickelt seit über 100 Jahren Produktlösungen für die Medizintechnik, Wissenschaft und Industrie. Das übergreifende Thema des Design-Konzepts ist angelehnt an die Tradition des Unternehmens, die Linse und die Interpretation der Produkte ins Design. Glas und Licht spielen dabei eine ganz zentrale Rolle.

In welcher Art und Weise haben Sie diese Themen in das Gestaltungskonzept integriert?

Die beiden Komponenten Glas und Licht ziehen sich auf sehr unterschiedliche Weise durchs ganze Haus. Am eindrucksvollsten ist sicherlich der gemeinsam mit The Lightcouture entworfene Chandelier im Eingangsbereich, eine Art moderner Kronleuchter, der sich aus 1.568 Leuchtdioden zusammensetzt, die sich einzeln ansteuern lassen. So ergeben sich je nach Stimmung, Event oder Anlass unterschiedlichste Lichtbilder und Farbwelten. Der Chandelier „atmet" gewissermaßen und gibt den Puls vor. Das ist schon sehr beeindruckend. Darüber hinaus haben wir z. B. mit in die Wände eingelassenen LED-Bändern gearbeitet, was in der hell gestalteten Eingangshalle auch die Raumhöhe unterstreicht.

Das Entrée und das 1. Obergeschoss haben eine sehr cleane, ruhige Ausstrahlung. Hier kamen vorrangig die Identity-Farben Blau und Weiß zum Einsatz. Wie haben Sie die Farben eingesetzt?

Weiß ist die Basisfarbe und Blau die Akzentfarbe. Das Herzstück ist der transparente, aus blauem Glas gestaltete Medical Showroom für OP-Intergrationslösungen. Er ist ein starker Eyecatcher, wirkt faszinierend auf den Betrachter und macht den Eingangsbereich unverwechselbar.

Im Gegensatz zu den fast minimalistischen unteren Bereichen, wird es in den oberen Regel-Etagen sowie Konferenz- und Meeting-Brücken deutlich farbenfroher, lässiger und lebendiger.

Genau. Während wir uns im Entrée sehr stark auf die CI fokussiert haben, ging es bei der Gestaltung der „Brücken" vor allem um die Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeiter:innen, die wir im gemeinsamen Co-Design-Prozess erarbeitet haben. Dabei sprudelten die Ideen nur so, und wir haben diese kanalisiert und innenarchitektonisch übersetzt. So sind ganz verschiedene Welten entstanden, die einerseits im Zusammenhang stehen mit der Tradition des Unternehmens, aber auch mit dem Standort Hamburg sowie den verschiedenen Standorten weltweit. So gibt es etwa eine hanseatisch-maritime Welt, eine Play & Work-Station, die an die Anfänge der Computerspiele erinnert, aber auch einen Natur-Kosmos zum Seele baumeln lassen.

Die Arbeitsplätze sind nach dem Prinzip des aktivitätsbasierten, nonterritorialen Arbeitens entstanden. Was bedeutet das im Einzelnen?

Unser Ziel war es, neue und vielfältige Arbeitsmöglichkeiten in die Fläche zu bringen, um so vor allem den Teams, aber auch externen Gästen verschiedene Varianten zum individuellen Arbeiten, zur bereichsübergreifenden Zusammenarbeit und zum Austausch bereitzustellen. Das heißt, die Arbeitsplätze können je nach Tätigkeit und Anspruch gewechselt werden. Dabei organisieren sich die Kolleg:innen in sogenannten „Nachbarschaften". Hier können die Teams in großräumig und standardisiert ausgestatteten Gruppen-Stationen mit elektrisch höhenverstellbaren Tischen arbeiten, Räume für individuelle Arbeit wie einen Think Tank nutzen, in einer Phone Box Telefonate führen sowie in den unterschiedlichen, größeren Meeting- und Projekträumen zusammenarbeiten.

Welche Rolle spielten die Themen IT und Smart Office im Gesamtkonzept?

Die Anforderungen an die IT waren extrem hoch. Das IT-System ist auf maximale Flexibilität ausgelegt, weil nicht immer alle Mitarbeiter:innen vor Ort sind. Die Arbeitsplätze sind frei buchbar und mit intelligenten Funktionen ausgestattet. Das heißt, sie „merken" sich z.B. die Einstellungen der einzelnen Nutzer. Zudem kam modernste Medientechnik zum Einsatz. Zum Beispiel müssen Filme weltweit übertragbar sein. Und das Klima- und Lichtkonzept reagiert auf Anwesenheit und Tageszeit.

Haben Sie dabei auch mit externen Spezialisten zusammengearbeitet oder wurde alles inhouse erarbeitet?

Die Planer-Leistungen sind komplett von uns erbracht worden, es kamen im Laufe der Zeit auch immer mehr hinzu, aber für die technische Komponente hatten wir selbstverständlich Fachleute mit im Boot. In Sachen Lichtplanung haben wir z. B. mit Kober Lichtplaner zusammengearbeitet.

Das Thema Nachhaltigkeit spielt hier ebenfalls hinein. Welche Anforderungen erfüllen Architektur und Design-Konzept in dieser Hinsicht?

Die Architektur entspricht sehr hohen Nachhaltigkeitskriterien. Es handelt sich um ein goldzertifiziertes Gebäude und im Innenraum kamen überwiegend lokale Materialien und Produkte zum Einsatz.

Apropos Produkte, mit welchen Möbelherstellern haben Sie zusammengearbeitet?

Unter anderem kamen Möbel und Produkte von Brunner, Interface, Interstuhl, Palmberg, Vitra, Walter Knoll und Zeitraum zum Einsatz. Die Akustikelemente stammen von AOS und die Konferenztische sind von Bene.

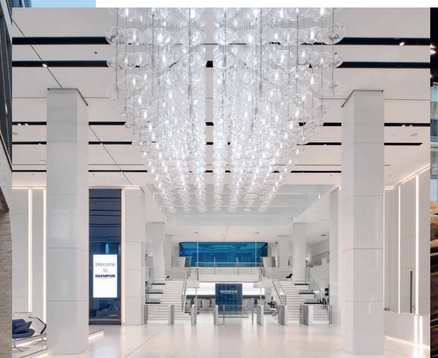
Der Name Joi-Design steht ja ganz wesentlich für den Hospitality-Sektor. Konnten Sie Aspekte aus dem Hotel-Bereich einbringen? Und wenn ja, welche?

Ich denke, es ist uns gut gelungen hier beide Welten, die Office- und die Hotel-Welt, miteinander zu verschmelzen. Gerade im Hotel geht es ja darum Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und dafür einladende und kommunikative Zonen zu schaffen. Ein nach unserem Empfinden ganz wichtiger Schritt auch für die Zukunft der Office-Welten. Denn hier geht es ja ebenfalls immer darum, Kommunikation und Austausch zu fördern und Wissen zu teilen, aber genauso natürlich um spontane Begegnungen und Gespräche. Dafür haben wir z.B. die großzügigen Coffee Corners, aber auch das schöne Restaurant und die Außenterrassen geschaffen, wo man sich mit den Kollegin:innen bei einer Tasse Kaffee oder beim gemeinsamen Essen auf den neusten Stand bringen kann.

Im Nachhinein betrachtet – was war für Sie die größte Herausforderung bei diesem umfangreichen Projekt?

Das waren sicherlich die sehr fachspezifischen, physikalischen Komponenten, die bei Olympus natürlich von wesentlicher Bedeutung sind. Wir haben zum Beispiel auch die sogenannten „Medical Training Center" gestaltet. Dort können Mitarbeiter:innen und Kunden im hochmodernden medizinischen Trainingsumfeld Medizintechnik in Theorie und Praxis in unterschiedlich großen Laboren und Trainingsräumen erleben. Zum Glück habe ich eine Affinität zur Physik, sodass ich mich hier relativ gut eindenken konnte. Ich habe dabei auch ganz viel gelernt und alles in allem hat es unheimlich viel Spaß gemacht!

Das Interview führte Heike Gessulat



Starker Eyecatcher im Entrée: der von Joi Design entwickelte Chandelier, der sich aus unzähligen Leuchtdioden zusammensetzt und unterschiedlichste Lichtstimmungen erzeugen kann.

Auf den oberen Etagen gibt es vielfältige, kreative Arbeitswelten zu erleben, gestaltet nach den Wünschen und Bedürfnissen der Mitarbeiter:innen. Und nach dem Prinzip des aktivitätsbasierten Arbeitens.